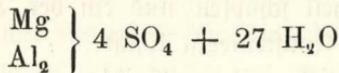
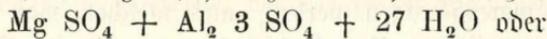


Ein neues Mineral.

Am Hüttenberger Erzberg wurde schon vor einigen Jahren ein Mineral gefunden, welches ich damals wegen der geringen Probequantität nur qualitativ untersuchen und als ein Thonerde-Magnesiumsulfat bestimmen konnte. Neuerlich wurde durch Herrn Oberbergverwalter F. Fleischung eine größere Menge dieses Vorkommens aufgesammelt, so daß nunmehr eine quantitative Bestimmung möglich würde.

Das Mineral tritt am Böllinger Mittelbauhorizont als Ausblüfung auf unverwittertem Eisenpatz in Form äußerst zarter, bis etwa 0.5 mm starker Nadelchen auf; zwischen letzteren finden sich als mechanische Beimengung Körnchen von Talk, Eisenkies, Spatheisenstein und Glimmerblättchen ein. Die farblosen oder weißen, auch gelblich-weißen Nadeln zeigen Glas- bis Seidenglanz, sind durchsichtig bis durchscheinend und erreichen die Länge von etwa 10 mm. Unter dem Mikroskop sieht man prismatische wasserhelle Krystalle von rechteckigem, wahrscheinlich quadratischem Querschnitte, zuweilen senkrecht zur Prismenaxe durch eine darauf senkrechte Basal- oder Spaltungsfläche begrenzt; solche Nadeln vereinigen sich zu stängeligen Aggregaten von geringer Pellucidität. Im Wasser löst sich das Mineral sehr leicht auf, die Lösung ist neutral; vor dem Löthrohr schmilzt es zuerst im Krystallwasser, die gefinterte unschmelzbare Masse reagiert mit Kobaltlösung auf Thonerde.

Die vom Professor Dr. Mitteregger und von mir durchgeführten analytischen Bestimmungen führen zur Annahme der Formel:



welcher entsprechen:

Magnesiumoxyd . . .	4.22	Schwefeltrioxyd . . .	33.74
Aluminiumoxyd . . .	10.82	Wasser	51.22

gefunden wurden als nächstliegende Werte:

Magnesiumoxyd . . .	4.07	Schwefeltrioxyd . . .	34.03
Aluminiumoxyd . . .	10.54	Wasser	51.20

Außerdem wurden geringe Mengen von Eisen und Calcium nachgewiesen. Dieses Mineral steht dem Magnesiumalaun und dem Pickeringit am nächsten, unterscheidet sich jedoch von beiden durch höheren Wasserhalt und zum Theil deutliche Krystallisation; es wird deshalb vorgeschlagen, dieses Mineral als neues Vorkommen mit dem Namen Seelandit zu bezeichnen.

A. Brunlechner, Dr. Mitteregger.